

Ein Symposium im Stift Ossiach untersucht von 18. bis 20. Oktober, warum Musik die Haare zu Berge stehen lassen kann KK

INTERVIEW

Gänsehaut á la Sting und Wagner

Der Musikpsychologe Reinhard Kopiez, Referent eines Ossiacher Symposions, über Seufzermotive, Mozart im Kuhstall und den „As Time Goes By“-Effekt.

Können Sie uns kurz erklären, warum uns Musik zuweilen Tränen, Gänsehaut und heilige Schauer verursacht?

REINHARD KOPIEZ: Wir haben offensichtlich in der Evolution neben der Sprache noch ein zweites Kommunikationssystem entwickelt, das wir musik- oder klangbasiert nennen. Das ist die beste Erklärung dafür, warum wir durch Musik affektive Wirkungen erzielen können. Häufig sind klangliche Verläufe, wie zum Beispiel eine Melodie, eng angelehnt an die Gesten der Sprache, etwa die berühmten Seufzermotive.

Musik und Sprache sind also entwicklungs-geschichtlich Geschwister?

KOPIEZ: Wir gehen davon aus, dass sie einen gemeinsamen Ursprung haben und sich in paralle-

len Systemen entwickeln. Ein gutes Argument dafür sind die tonalen Sprachen, also das Chinesische oder Vietnamesische. Die sind tonhöhenkodiert. Die Sprechenden dieser Sprachen weisen auch einen erheblich höheren Anteil an Absoluthörern auf.

Mit welchen Methoden messen Sie die Wirkung von Musik?

KOPIEZ: Nach mindestens drei. Eine davon ist die physiologische. Das kann der Herzschlag sein, aber noch besser, weil schneller, ist der galvanische Hautleitreflex. Die Hautleitfähigkeit steigt sofort an, wenn ich emotional angesprochen bin. Das zweite ist die motorische Komponente, etwa

das Wippen mit dem Kopf. Und das Dritte ist die Bewertungskompo-

nente, wo ich sage: „Ah, diese Musik gefällt mir!“

Gibt es Untersuchungen, welche Art von Musik die stärkste Wirkung erzielt?

KOPIEZ: Es wäre schön, wenn wir das sagen könnten. Zu Anfang hatte die Forschung die Illusion, es gäbe eine Art Superchillmusik, die man nach bestimmten Rezepten komponieren kann und die bei jedem Menschen gleich funktioniert. Von solchen mechanistischen Modellen haben wir uns verabschiedet. Wir gehen jetzt davon aus, dass da einige Dinge zusammen kommen müssen.

Welche zum Beispiel?

KOPIEZ: Zum einen ist das die Vertrautheit mit dem Stil einer Musik. Bestimmte außereuropäische Musik hat für mich überhaupt keine Bedeutung. Das gilt auch für Punker, die in ein klassisches Konzert gehen und umgekehrt. Entscheidend ist auch die Hörsituation. Ist sie entspannt, ist sie emotional besetzt? Man denke an den „As Time Goes By“-Effekt in „Casablanca“. Wenn die große Liebesgeschichte und die Klaviermusik damit verbunden sind, dass wir uns damals kennen lernten, dann hat das besondere Wirkungen. Weiters sollte Musik die richtige Mischung aus Vorhersehbarkeit und Überraschung haben. Ist sie nur überraschend, dann überfordert sie uns. Ist sie vorhersehbar, dann langweilt sie. Gute Komponisten wissen das.

Können Sie uns verraten, bei welcher Musik Sie selbst Gänsehaut bekommen?

KOPIEZ: Wenn, dann bekomme ich sie bei Bruckner oder Wagner. Es gibt in der Wagnerschen Musik, etwa beim Parsifal-Vorspiel, sehr viele Stellen, an denen überwältigende Orchesterentwicklungen stattfinden. Auch der Eintritt von Solo-Stimmen ist ein ganz wichtiger Faktor. Es gibt aber auch Pop-Musik, etwa von Sting oder Paul McCartney, die mich emotional sehr gut erreichen kann.

Was hat es mit der Meinung auf sich, dass Kühe mehr Milch geben, wenn sie Mozart hören?

KOPIEZ: Das ist eine moderne Legende. Seit Mitte der 1960er Jahre gibt es gute Studien dazu, dass sich die Schwankungen innerhalb der normalen Tagesschwankung einer Kuh bewegen.

Können Sie uns einen Rat geben, wie wir unseren Musikgenuss steigern können?

KOPIEZ: Ich würde sagen, die besten Ergebnisse haben wir, wenn man sich für Musik Zeit nimmt. Und das Live-Musikerlebnis ist immer noch am stärksten, weil alle Sinne angesprochen sind. Es ist durch eine CD nicht zu ersetzen.

INTERVIEW:

ERWIN HIRTENFELDER

„Warum uns Musik so tief berührt“, Workshop der Carinthischen Musikakademie in Ossiach, 16. bis 18. Oktober.

Nähere Infos: 04242/45594



Reinhard Kopiez, Musikpsychologe aus Hannover